

Allgemeiner Anzeiger

für das Amt Rierspe

Verbreitungsbezirk: Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Rönshahl, Oberbrügge, Bollwerk, Bollme u. Grünenbaum.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westf. Hauptgeschäftsstelle: Halber. Fernsprecher Nr. 42.

Nr. 79

Erkennnt wöchentlich 6 mal.
Abonnements- und Inseraten-Annahme:
Rierspe: Fritz Schaefer, Rierspe-Bahnhof: Paul
Bungenberg, Höttinghausen: Lehrer Dittmar

Mittwoch, den 2 April

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit)
6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und
auswärtige Anzeigen 10 Goldpf. — Reklame
40 Goldpf. — Offertgebühren 10 Goldpf. u. Porto.

1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nachrichten über angebliche Verhandlungen zwischen Berlin und London über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werden von zuständiger Stelle als unrichtig erklärt.

* In Düsseldorf finden Verhandlungen der vier Bergarbeiterverbände des Ruhrbezirks mit der Ricum über die Erneuerung des Ricum-Abkommens statt.

* Der Parteitag der Deutschen Volkspartei in Hannover wurde mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

* Der französische Ministerrat hat beschlossen, aus Sparmaßregeln sämtliche Unterstaatssekretariate aufzuheben.

* Das englische Finanzjahr, das jetzt abläuft, weist einen Überschuss von schätzungsweise 42 Millionen Pfund Sterling auf.

* In den Vereinigten Staaten ist eine Bewegung eingeleitet, um die Wahl des jetzigen amerikanischen Sachverständigen Dawes zum Präsidenten der Vereinigten Staaten durchzusetzen.

Neue Ministerreden.

Die einleitenden Signale zum Beginn des Kampfes um die Reichstagsmandate sind verklungen, das Ringen ist in vollem Gange. Wahlaufrufe, Parteiversammlungen jagen sich, und das vor kurzem noch ungewohnte Präzisionsfeuer der Ministerreden prasselt von den verschiedensten Punkten in das Gewoge.

Reichskanzler Dr. Marx war am Sonntag zu einer Wahlversammlung der Zentrumspartei nach Hannover gekommen. Er unternahm dabei einen starken Vorstoß gegen die Behauptung, die jetzige Regierung tue nichts, um die Legende von der Kriegsschuld Deutschlands zu zerstören. In ruhiger Arbeit fahre vielmehr die Regierung fort, den Beweis zu erbringen, daß weder Deutschland und noch weniger das deutsche Volk Urheber und Schuldige des Weltbrandes gewesen sind. Den Gedanken des Völkerbundes lehne Deutschland nicht ab, aber ein wahrer Völkerbund müsse Deutschland als gleichberechtigtes Mitglied in sich aufnehmen. Gegen die Aberspannung im völkischen Gedanken, der vieles durchaus Gute in sich trage, warnte sich der Kanzler. Ungeheuerliche Gedankengänge habe der Hitlerprozeß enthält. Nach dem Verzicht der Monarchen im Reich und in den Ländern, nach dem Umsturz der alten Regierungsform sei es das Naturrecht des deutschen Volkes gewesen, Vertreter zu wählen zur Beschlussfassung über eine neue Verfassung. Die in Weimar zustandgekommene Verfassung vom 14. August 1919 stelle zweifellos eine unannehmliche Rechtsgrundlage für unser Staatswesen dar; sie sei nicht nur juristisch, sondern auch moralisch verbindlich. Und der Reichskanzler bekräftigte aufs neue seine schon früher ausgesprochene Auffassung mit den Worten: „Wer es unternimmt, gewaltsam und widerrechtlich die Verfassung zu ändern, begeht Hochverrat; daran kann nun einmal kein Zweifel bestehen. Ein Sieg der deutschvölkischen Bewegung bei der nächsten Reichstagswahl würde geradezu den Untergang unseres Reiches bedeuten. Ich befreite mit aller Entschiedenheit, daß eine nationale Gesinnung heutzutage im Pathos und in der Aufpeisung der Volkseigenschaften ihren Ausdruck finden darf.“ Den Rest seiner Wahlrede widmete der Kanzler der Hannoverischen Frage und der Zentrumspolitik, die er als vernünftig, pflichtgemäß und vaterländisch pries.

Ebenfalls in Hannover tagte zu gleicher Zeit bekanntlich der Parteitag der Deutschen Volkspartei und den Mittelpunkt der Tagung bildete die große Rede des Reichsaußenministers Dr. Stresemann. Er legte seinen Ausführungen die These „Durch Opfer und Arbeit zur Freiheit“ zugrunde, verteidigte die von der Deutschen Volkspartei als richtig erkannte Politik der praktischen Mitarbeit an der Stelle fruchtloser Opposition, obwohl gerade in Weimar die Partei durch ihr Festhalten an Schwarz-Weiß-Rot ihr Festhalten an den großen Traditionen des Reiches genügend kundgetan habe. Die schweren Krisen ergeben sich aus dem Vertrag von Versailles. Jede Zustimmung zu deutschen Reparationsleistungen, zur Wiederaufnahme deutscher Leistungen an die alliierten und assoziierten Nationen sei abhängig davon, daß uns zuerst die Wiederherstellung über das Ruhrgebiet, über seine Wirtschaftsquellen, über seine Steuerkraft, über seine Verwaltung, über alles das, was uns gehört als deutsches Land, gegeben wird. Aber mit tönenden Phrasen schaffe man nichts, im Arbeiten und Opfern liege mehr Nationalgefühl als im bloßen Betonen des Nationalen. Der Schrei nach der Diktatur war der größte politische Missetatismus, der sich damals in unserer Entwicklung abgespielt habe. Die Schaffung einer wertbeständigen Währung sei die stärkste antimarxistische Tat, die seit der Revolution in Deutschland vor sich ging. Seine, des Redners Partei, brauche das Wort „Los vom Marxismus“ nicht, denn sie sei niemals darin gewesen. Nach weiterer Auseinandersetzung mit den Parteien rechts und links schloß Dr. Stresemann mit dem Aufruf zur nationalen Volksgemeinschaft und den Worten: „Untröstlich ist's noch allerwärts, doch seh' ich manches Auge flammen und klopfen hör' ich manches Herz!“

In Hagen sprach im Rahmen einer Veranstaltung des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse der Reichsminister des Innern Dr. Jarres. Er teilte zunächst mit, daß zu der schon länger schwebenden Frage der Rechtsverhältnisse der Journalisten im Reichsinnenministerium nunmehr ein Gesetzentwurf über die Rechtsverhältnisse der Schriftsteller periodischer Druckchriften als Referentenentwurf vorbereitet worden sei und demnächst die zuständigen Instanzen beschäftigen werde. Dann kam Dr. Jarres auf die Lage der besetzten Gebiete Rheinlands und Westfalens und sagte, darüber sei alle Welt im klaren, daß eine Änderung der jetzigen Zustände im Westen unseres Vaterlandes eintreten müsse. Die Weimarerträge können in ihrer jetzigen Gestalt nicht weiter ge-

tragen werden, die Reichsregierung hat keine Verhandlungen in dieser Richtung geführt und kann sie auch nicht führen, denn die Lasten dieser Verträge sind unerfüllbar. Der Redner gedachte der Leiden der von der Invasion betroffenen Bevölkerung, der Schicksale der Gefangenen und Ausgewiesenen und schloß mit einem Glückwunsch für die bedrängten aber ungebundenen, mit uns untrennlich verbundenen rheinisch-westfälischen Lande.

Das waren die Ministerreden des Sonntags, bestimmt, Richtungen für die Haltung der Wählerschaft zu geben. Es wird ihnen weder an Anerkennung noch an Widerspruch fehlen, aber sie werden nicht die letzten vor dem 4. Mai gewesen sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Aufhebung des Staatsgerichtshofes.

Der dem Reichskabinett zugegangene Gesetzentwurf über Aufhebung des Staatsgerichtshofes ist dem Vernehmen nach vom Reichsjustiz- und Reichsinnenministerium ausgearbeitet worden. Der Entwurf soll im Wege der ordentlichen Gesetzgebung seine Erledigung finden, wird also nach seiner Verabschiedung im Kabinett und Reichsrat auch dem Reichstage vorgelegt werden. Die Regierung ist der Ansicht, mit dem Gesetze zum Schutze der Republik auch ohne den Staatsgerichtshof auszukommen. Die Aburteilung von Verbrechen aus dem Gesetze soll in Zukunft vor den ordentlichen Gerichten erfolgen.

Verbot aller Versammlungen in München.

Für den Tag der Urteilsverkündung im Hitlerprozeß sind in München sämtliche politischen und unpolitischen Versammlungen verboten worden. Dieses Verbot trifft u. a. auch den bisherigen Reichstagspräsidenten Lobe, der in einer sozialdemokratischen Wahlversammlung sprechen wollte.

Keine Beschränkung der Zuderverarbeitung mehr.

Durch eine Verordnung werden die besonderen Vorschriften über die Beschränkung der Zuderverarbeitung aufgehoben. Nunmehr unterliegt also der Bezug und die Verwendung von Zuder zur gewerblichen Herstellung von Kunsthonig, Marmelade, Obstkonerven, Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein usw. keinen Beschränkungen mehr. Ein wesentlicher Mehrverbrauch an Zuder wird nach den bisherigen Erfahrungen hierdurch nicht eintreten.

Die Deutschnationalen zu Bismarcks Gedächtnis.

Die Deutschnationale Volkspartei eröffnete ihren Hamburger Parteitag durch eine Bismarckfeier in Friedrichsruhe. Fürst Otto von Bismarck begrüßte die Abordnungen der deutschnationalen Jugend, von der in erster Linie Abordnungen aus dem ganzen Reich erschienen waren, und sprach die Hoffnung aus, daß bald eine starke nationale Regierung kommen werde. Der Hauptredner Siebeking erklärte, die Farben Schwarz-Weiß-Rot könnten nur mit Blut und Eisen wieder zu Ehren gebracht werden. „In dem Glauben an einen deutschen Gott, ein deutsches Volk und einen deutschen Kaiser geloben wir, daß diese Stunde hier uns eine Feierstunde, ein Erwachen sein wird auf dem Wege zur völkischen Erneuerung unseres geliebten deutschen Reiches.“ Reichstagsabgeordneter Loberenz richtete die Mahnung an die Jugend: „Seid fromm, tapfer und treu!“ Mit dem Schwur auf diesen Wahlspruch und dem Gesang des Niederländischen Dankebittes fand die Feier ihren Abschluß.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Befinden Hugo Stinnes, der eine Gallenblasenoperation an sich vornehmen lassen mußte, hat sich gebessert, muß aber anstrengende Tätigkeit vermeiden und darf nicht für den Reichstag kandidieren.

München. Regierungspräsident von Oppen ist hier gestorben. Im Kriege war er deutscher Polizeipräsident von Lodz. In letzter Zeit wurde er mehrfach im Zusammenhang mit den Direktionsplänen genannt.

Hamburg. Der sozialdemokratische Bürgermeister Brauer von Altona wurde von der Altonaer Bevölkerung ohne eigentlichen Wahlkampf an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Schnadenburg zum Ersten Bürgermeister gewählt.

Monte Carlo. Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, John G. A. Leishman, ist hier gestorben.

Vorschläge der Sachverständigen.

Paris, 31. März.

Die für den Anfang der Woche erwarteten Berichte der Sachverständigen über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands haben sich nochmals verzögert und werden nunmehr für Mittwoch bis Freitag der begonnenen Woche vorausschickend. Die Sachverständigen legen, wie behauptet wird, Wert darauf, zu betonen, daß ihre Arbeiten nicht politischer, sondern wirtschaftlicher Natur, nicht zur Stärkung einer einzelnen Nation, sondern zur Errettung Europas und Deutschlands aus dem Chaos bestimmt seien. Alles, was bisher in den Zeitungen gestanden, sei nur im kleinen Teil richtig gewesen. Ein Gewährsmann, welcher den Sachverständigenkommissionen angeblich nahestehe, gab folgende Erklärungen:

Es ist vielleicht richtig, daß Deutschland nach Ablauf des Moratoriums Summen als jährliche Leistungen zahlen soll, die jetzt unerträglich erscheinen. Aber über die Voraussetzungen für diese Zahlungen ist die Öffentlichkeit nicht genügend informiert worden. Das Moratorium wird sehr wahrscheinlich etwas anders aussehen, als bisher gesagt wurde. Zwei Jahre lang wird Deutschland außer den Zinslieferungen nichts Wesentliches aufzubringen

haben; zwei weitere Jahre werden die Bedingungen so erträglich sein, daß ernste Widerstände nicht zu erwarten sind. Dann werden die Zahlungen kommen. Die Sachverständigen sind der Überzeugung, daß die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands in einer Ruhepause einen ungeahnten Aufschwung nehmen werden, und sie haben außerdem daran gedacht, in jedem Falle ein Sicherheitsventil zu öffnen: Sollte es sich in der Zeit des Moratoriums herausstellen, daß Deutschland tatsächlich die späteren Leistungen nicht aufbringen kann, dann dürfte dafür gesorgt sein, daß ein oder zwei Jahre die für die Reparationen bestimmte Summe ganz oder zum Teil zur Verfügung des Reiches bleibe.

Die Unmöglichkeit der Zahlungen müßte allerdings nachgewiesen werden. Die anderen Bedenken, die in Deutschland geäußert werden — gegen die sogenannte internationale Kontrolle, gegen die Internationalisierung der Reichsbahnen, gegen die Organisation der Goldemissionsbank —, würden voraussichtlich verschwinden, wenn man die Vorschläge der Sachverständigen etwas genauer prüft. Mehr dürfte man nicht sagen, sonst erhöhen die Franzosen wieder tönenden Protest. Es dürfte aber gesagt werden, daß nach der Meinung von Männern, deren geschäftliche Interessen mit dem Wohlstand und dem Ansehen des Reiches bei der voraussichtlichen Regelung eng verbunden seien, dem deutschen Volke nichts Unannehmliches zugemutet werde.

Wenn man so hört, klingt's passabel, aber doch gilt es, ehe man Hoffnungen ins Kraut schießen läßt, jede optimistische Erwartung zurückzudämmen, bis die Berichte nun wirklich einmal vorliegen.

Frankreichs Politik bleibt wie bisher.

Die Regierungserklärung.

Das neue französische Kabinett hat sich der Kammer und dem Senat vorgestellt. Das Regierungsprogramm, das dabei von Poincaré in der Kammer, vom Justizminister Lefebvre du Prey im Senat vorgelesen wurde, verkündet den Willen, die Steuererlasse und Sparmaßnahmen durchzuführen. In den auswärtigen Dingen, den Reparationsfragen und damit in Verbindung stehenden Angelegenheiten werde

die bisherige Politik fortgesetzt.

Kein Aufgeben der Rechte Frankreichs und Festhalten der augenblicklich beschlagnahmten Forderungen, solange keine befriedigende Lösung der Reparationsfrage erfolgt ist.

Das letzte Kabinett habe in den vergangenen Tagen die Sanierung des Frankreich durchgeführt und die künftige Krise überwunden, die durch „fremde“ Manöver hervorgerufen worden sei. Die gesunden Finanzen seien für einen Staat, wie er auch sein möge, eine unerlässliche Garantie für seine Unabhängigkeit. Frankreich müsse seine Unabhängigkeit so erhalten, daß es niemals wieder einem Festsitz erliege wie dem, dessen Folgen es erliegen und dessen Opfer es hätte sein können.

Also immer noch das Festhalten an der Ruhrbesetzung, das Märchen von dem deutschen Einfluß auf den Frankfurter — es hat sich nichts geändert, der von Poincaré gedrehte Faden wird weitergesponnen. Wie lange noch?

Dr. Schacht nochmals nach Paris.

Berlin, 31. März.

Von angeblich gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß die Mission Dr. Schachts in Paris noch nicht beendet ist. Die Angelegenheit der Goldnotenbank insbesondere ist noch vollkommen ungeklärt. Die Entscheidung über die Einzelheiten können erst fallen, wenn die Sachverständigen gesprochen haben und die Reparationskommission ihre endgültige Entscheidung über die Regelung der Neubelastung in Deutschland getroffen haben wird. Die Anwesenheit Dr. Schachts in Paris und seine Unterhaltungen mit der Reparationskommission erstrecken sich nach wie vor auf die gesamte finanzielle Leistungsfähigkeit Deutschlands. Voraussichtlich wird Dr. Schacht bereits in der nächsten Zeit wieder eine Reise nach Paris antreten.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† Der Wahlaufbruch der Deutschen Volkspartei, der in Hannover bekanntgegeben wurde, sagt: „Die Wahrung nationaler Würde, Stärkung der Staatsautorität, Pflege deutschen Wesens und deutscher Kultur, Schutz jeder ehrlichen Arbeit, Kampf gegen Wucher und Ausbeutung seien die Ziele der Politik der Deutschen Volkspartei. Die Reichseinheit über alles! Nicht durch Putsche und Attentate, sondern durch Pflichterfüllung und Opferwilligkeit für das Reich werde unsere völkische Zukunft gesichert. Die deutsche Volkspartei kämpfe unter den alten Farben schwarz-weiß-rot und hoffe auf ein Wiedererstehen deutscher Macht und Größe unter einem deutschen Volkstaisertum.“

† Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei in Leipzig sind der bisherige Vertreter des Wahlkreises Professor Dr. Walter Goeß-Leipzig, an zweiter Stelle Oberpostsekretär Wilhelm Liermann-Leipzig, an dritter Stelle Kaufmann Wilhelm Kuller-Waldheim.

† Aufwertungsfrage als Wahlparole. In Berlin hielt der Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverband eine von Tausenden besuchte Versammlung ab, in der die Aufwertungsbestimmungen der dritten Steuernotverordnung als Todesstoß für den deutschen Mittelstand und rechts- und verfassungswidrig bezeichnet wurden. Die Zentralvorstände aller politischen Parteien sind vom Verband angefragt worden, wie sie sich zu den Forderungen der Hypothekengläubiger stellen, und ob sie bereit sind, für deren

Erfüllung sofort nach Zusammenritt des Reichstages einzutreten. Die Antworten werden bis zum 7. April erwartet. Nichtbeantwortung gilt als Ablehnung. Der Verband will dann für seine Mitglieder eine besondere Wahlparole ausgeben.

Wahlprogramm des Gewerkschaftsrings. Der Gewerkschaftsring veröffentlicht einen Aufruf zu den Reichstagswahlen, der sich an alle Arbeiter, Angestellten und Beamten wendet und sie davor warnt, ihre Stimmen den Gewerkschaftsfeinden zu geben, mögen sie links oder rechts stehen. Er wendet sich weiter gegen die Diktatur und bezeichnet als das Ziel die Einheit und Freiheit Deutschlands. Der 4. Mai müsse zeigen, daß der deutsche Volksstaat eine feste Stütze in der freiheitlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung hat.

Lokales und Provinzielles.

Rierspe, den 2. April 1924.

Der Monat April.

Der Aprilmonat hat seinen Namen vom lateinischen *aperire*, was „eröffnen“ bedeutet; denn mit dem April beginnt ja das Frühjahr, und die segenspendende Mutter Erde öffnet ihren Schoß und schenkt uns ihre Gaben. Nach dem römischen Kalender war der April der zweite Monat des Jahres, der julianische Kalender machte ihn zum vierten. Der April hat in früheren Zeiten seinen Namen oft geändert: die Angelsachsen nannten ihn *Eastermonat*, d. h. Ostermonat, weil ja das Osterfest meist in diese Zeitspanne fällt; in anderen Gegenden nannte man ihn *Wechsel-* oder *Wandelmonat*, da die Witterung in den Apriltagen ständigem Wechsel unterworfen ist. Die Holländer nennen den April *Grasmonat*. Vor Einführung des julianischen Kalenders zählte der April nur 29 Tage. Den ersten April hält man in vielen Gegenden für einen Unglückstag: Krankheiten, die an diesem Tage einsehen, hält man für sehr bedenklich. Auch vermeidet man es, Hochzeiten am ersten April zu feiern. Den 14. und 15. April feierte man in Thüringen früher als heilige Tage, man ließ an ihnen die Feldarbeit möglichst ruhen. Sonst ist der April reich an landwirtschaftlicher Tätigkeit, und der Bauer hat keine faulen Stunden. Die Sitte der Aprilscherze ist in Deutschland noch heute ziemlich verbreitet, auch in England, Schottland und Frankreich kennt man sie.

— **Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster** macht bekannt, daß die Umlauffrist für das westfälische Wertbeständige und nichtwertbeständige Notgeld abgelaufen ist, und daß die Einlösung rückständiger Scheine demnächst mit großen Kosten und Umständen verknüpft sein wird. Die Sparkassen nehmen das westfälische Notgeld nur noch ganz kurze Zeit an.

— **In Westfalen keine Verlängerung der Polizeistunde.** Der Herr Minister des Innern hat die Oberpräsidenten ermächtigt, die Polizeistunde vom 1. April 1924 ab auf 1 Uhr auszudehnen. Von dieser Ermächtigung beabsichtigt der Oberpräsident der Provinz Westfalen keinen Gebrauch zu machen. Die Polizeistunde ist seit dem 1. März 1924 allgemein für Gast- und Schankwirtschaften auf 12 Uhr für Westfalen festgelegt worden. Inzwischen ist in der Provinz nichts eingetreten, das eine nochmalige Verlängerung der Polizeistunde gerechtfertigt erscheinen ließe: im Gegenteil, die Not und die Armut und die Arbeitslosigkeit sind noch sehr groß und die Befähigung hat noch nicht ihr Ende erreicht. Aus diesen Erwägungen heraus muß die 12-Uhr-Polizeistunde als ausreichend betrachtet werden. Entgegen anderslautenden Zeitungsnotizen wird weiter mitgeteilt, daß durch das Urteil des Landgerichts zu Münster vom 22. Febr. 1924 betr. Polizeistunde nicht die ganze Polizeiverordnung vom 31. 10. 1922/26. 1. 1923 in der Fassung vom 4. Mai 1923 für ungültig erklärt worden ist, sondern nur insoweit, als sich diese auf geschlossene Gesellschaften bezieht. Im übrigen treffen die Gründe dieses Urteils für die geschlossenen Gesellschaften nicht mehr zu, nachdem inzwischen anstelle der vorgenannten Polizeiverordnung die neue Anordnung vom 23. 2. 1924 erlassen worden ist, die am März d. J. in Kraft getreten ist.

— **Handelskammerumlage 1923/24.** Soweit seitens der Firmen des ganzen Kammerbezirks gemäß den gedruckten Hebespostkarten bis zum 31. März 1924 Zahlung

Steuerkalender.

Zusammengestellt von der Handelskammer zu Lüdenscheid am 1. April 1924.

Die Nummer des Sollbuchs oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlung oder Voranmeldung anzugeben.

Reichs-Steuertermine im April 1924.

1. April Rentenbankzinsen. Schonfrist 7 Tage, Finanzkasse.
5. April Lohnsteuer für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 20. bis Ende März. Keine Schonfrist, Finanzkasse.
10. April. Voranmeldung und Vorauszahlung der allgemeinen und erhöhten Umsatzsteuer. Sämtliche Steuerpflichtige. Schonfrist 7 Tage, Finanzkasse.
10. April Voranmeldung und Vorauszahlung der Einkommensteuer. Sämtliche Steuerpflichtige außer den Landwirten und Gehaltsempfängern mit weniger als 2000.— M. Vierteljahrs- einkommen. Schonfrist 7 Tage, örtliche Hebe- stelle. Amt Lüdenscheid: Finanzkasse.
10. April Körperschaftsteuer-Vorauszahlung. Sämtliche Körperschaften. Schonfrist 7 Tage, Finanzkasse.
15. April Lohnsteuer für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 1.—10. April. Keine Schonfrist, Finanz- kasse.
16. April. Abführung der Börsenumsatzsteuer durch die Ablieferungsstellen: Banken, Sparkassen. Keine Schonfrist, Finanzkasse.
25. April Lohnsteuer für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagszahlungen) in der Zeit vom 11.—20. März. Keine Schonfrist, Finanzkasse.
- 15.—30. April Voraussichtliche Erklärungsfrist für Ver- mögenssteuer-Erklärungen. (Befanntmachung folgt.)

Staatliche Steuer vom Grundvermögen:

bis zum 15. April: Die Aprilrate 1924, ev. freiwillig auch schon die Mai- und Juni- und Juli- rate. Für bebaute Grundstücke, die ganz oder teilweise verpachtet sind, läuft die Zahlungsfrist jedesmal 5 Tage weiter. Örtliche Hebestelle.

nicht erfolgt ist, ergeht im April Mahnung bzw. kosten- pflichtige Beitreibung. Geschäftsstelle, bzw. Postfach- konto Dortmund Nr. 13849 der Handelskammer.

— **Beratung für Auswanderer.** Von amt- licher Stelle wird uns geschrieben: Durch den wirt- schaftlichen Niedergang und die dem deutschen Reiche aufgezwungene Friedensbedingungen ist der ungestüme Drang nach Auswanderung in den letzten Wochen und Monaten immer stärker geworden. Wiederholt wurde durch die Presse darauf hingewiesen, welchen Entbeh- rungen, Gefahren usw. gerade die deutschen Auswan- derer ausgesetzt seien. Immer wieder werden Klagen laut, daß unzuverlässige Unternehmungen, die mit ver- lockenden Versprechungen eine eifrige Werbetätigkeit entfalten und die Not der Zeit geschäftlich für sich aus- schlachten wollen, ihre Volksgenossen schon vor ihrer Auswanderung um Geld und Gut bringen und im Auslande selbst einen ungewissen Schicksal und entse- tlicher Not gewissenlos überlassen. Es wird daher jedem, der auszuwandern beabsichtigt, besonders empfohlen, sich an die Beratungsstelle des Reichswanderungsamtes in Düsseldorf, Ständehaus zu wenden, die an dem Wohl und Wehe der Deutschen im Auslande ein un- eigennütziges Interesse nimmt und in der Lage ist, in jedem Falle eine sachgemäße Beratungs- und Auskunfts- erteilung auszuüben. Schriftlich wird Auskunft gegen Einfindung einer Gebühr von 50 Pfg. erteilt. Es wird zugleich darauf hingewiesen, daß jedwede gewerbemäßige Erteilung von Rat und Auskunft über die Aussichten der Auswanderung auf Grund der Verordnung der Reichsregierung gegen Mißstände in Auswanderungs-

weisen vom 13. 2. 1924 verboten ist. Die nicht gewerbemäßige Auskunftserteilung bedarf der Geneh- migung. Gegen Unternehmungen, die diesen An- ordnungen nicht genügen, wird mit schärfster Strafe vor- gegangen. Nach der vorstehenden Verordnung bedürfen Mädchen unter 18 Jahren zur Auswanderung außer der Zustimmung desjenigen, der nach den Vorschriften des Bürgerl. Gesetzbuches den Aufenthalt zu bestimmen hat, der Genehmigung des Vormundschaftsgericht. Die Ge- nehmigung ist nicht erforderlich, wenn die Ausreise ge- meinsam mit den zur Ausübung der Personensorge be- rechtigten Eltern erfolgt.

+ **Rierspe, 2. April.** Am vergangenen Samstag fand im Berliner Hof eine Versammlung des S. G. V. statt. Es wurde beschlossen, den Beitrag auf 2 M. fest- zusetzen. Des ferneren wurde das Programm für die nächste Zeit aufgestellt; und zwar: 20. April Wanderung nach Lieberhausen; 21. Juni Sommerfest im Berliner Hof; 11. Mai Wanderung nach Clame; 12. Juli Mond- scheinwanderung (mit dem Abendzug nach Gummersbach und von dort zu Fuß zurück); 2. September Wanderung über Neuenhaus—Romberg—Halzenbach—Beikermühle nach Berkenbaum. Es wäre zu wünschen, wenn sich recht viele Mitglieder an den Wanderungen beteiligen und dadurch zur Heimatpflege beitragen würden.

+ **Rierspe, 2. April.** Der M.-G.-V. „Eintracht“ Rierspe-Bhf. begeht im Mai die Feier seines 25jährigen Bestehens. Zu der Feier sind die sämtlichen Gesang- vereine und Quartette unserer Gemeinde eingeladen worden, sodaß sich das Fest zu einer gewaltigen Kund- gebung für den deutschen Männergesang gestalten wird. — Des weiteren kann auch der M.-G.-V. „Sängerbund“ hieselbst — der größte Verein unserer Gemeinde — Ende dieses Jahres auf sein 25jähriges Bestehen zurück- blicken. Es ist geplant, das Jubiläum in großzügiger Weise zu begehen, und damit zu Beginn des kommen- den Jahres einen nationalen Wettstreit zu verbinden.

+ **Rierspe, 2. April.** Auf vielseitigen Wunsch gibt das kleine Dorftheater am kommenden Sonntag eine Wiederholung des Stüdes „Im weißen Rößl“. Wie wir weiter erfahren, befindet sich als Fortsetzung hierzu „Als ich wieder kam“ in Vorbereitung.

& **Halver, 2. April.** Am Donnerstag, den 3. April vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaal des Amts- hauses eine Sitzung der Amtsversammlung von Halver mit folgender Tagesordnung statt: 1. Haushaltsplan 1924/25, 2. Abnahme der Amtsparkassenrechnung für 1922, 3. Änderung der Sparkassenjahrgang, 4. Ueber- nahme der elektrischen Stromzuleitung zum Versorgungs- hause seitens der „Märk“, 5. Beteiligung an dem öffent- lichen Bezirksarbeitsnachweise für Lüdenscheid am Um- gegend, 6. Wohnungsbauabgabe, 7. Antrag auf Er- weiterung der Amtsversammlung, 8. Antrag der Firma Degenhardt & Sippel auf Verkauf eines Grundstücks, 9. Beihilfen-Antrag.

— **Oberbrügge-Schringhausen, 29. März.** Heute tagte im Vereinslokal in Schringhausen unter dem Vor- sitz des Kameraden Adolf Berghaus die diesjährige erste Hauptversammlung des hiesigen Landwehrvereins, die gut besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des durch einen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissenen Kameraden, Oberlandjäger Gustav Lange. Die Versammlung ehrte das Andenken desselben durch Erheben von den Sitzen. Zur Rechnungs- ablage gab Kamerad Wilh. Grote die erläuterten Zahlen an. Der Kassenbestand beträgt zur Zeit G.-M. 90,45. Die Kasse ist durch die Kameraden Wilh. Geisel und Ernst Ligerodt geprüft und richtig befunden worden, sodaß dem Kassierer Entlastung erteilt werden konnte. — Im letzten Vereinsjahre fanden zwei Vorstandssitzungen und eine Generalversammlung statt. — Die Beiträge wurden für das neue Vereinsjahr festgesetzt und zwar der Jahresbeitrag auf 4.— M. pro Mitglied, zahlbar in zwei Raten, Anfang April und Anfang Oktober d. J.; neu eintretende Mitglieder haben außerdem noch als einmalige Abgabe einen Beitrag von M. 1.— in die Sterbekasse abzuführen. Das Sterbegeld wurde auf M. 75.— festgesetzt. Die anwesenden Kameraden ent-

„Tote, die leben“

Roman von A. Gottner-Greife.

Nachdruck verboten.

„Wo kommen Sie her, Frau Jutta?“ fragte er und trat ganz nahe an sie heran, so daß sein Atem ihre Wangen streifte. „Welchen Weg haben Sie genommen, um in dieses wohlversperrte Haus einzudringen? Und wie konnten Sie sich überhaupt hier herauswagen in die Nähe des Hofes? Sind Sie wahnsinnig?“

Die Frau war vor ihm zurückgewichen, aber sie hatte doch eine Ruhe wiedergefunden, die ihn stärker reizte, als irgend etwas anderes es hätte tun können.

„Dicht neben der Eingangstür stand ein Sessel. Auf den sank die Frau nieder. Sie sah starr vor sich hin.

„Weshalb ich hier bin?“ fragte sie dann mit einer Stimme, in welcher gar kein Ton war. „Und das fragen Sie, Hugo Wahr? Warum sind Sie da? Ich bin Ihnen nur nachgefolgt. Ich mußte das tun, denn ich mußte reden mit Ihnen. Und seit — seit zwei Tagen entschlüpfen Sie mir überall und immer. Ich war in Elsterleins Gasthaus — Sie waren nicht da. Ich war bei — bei der Wirtin, wo Sie die Kleine in Kost haben — ja!“

Sie verwirrte sich und schien nach Worten zu suchen. Ihre Augen blickten starr ins Leere. Fast überkam dem Mann wieder ein Grauen. Aber er schüttelte es ab, denn er fühlte es: Hier war doch er der Stärkere!

„Nehmen Sie sich zusammen, Frau Jutta!“ sagte er barsch, „und reden Sie keinen Unsinn! Natürlich haben Sie mich nicht angetroffen. Ich bin ja auch gar nicht dort ge- wesen, wo Sie mich suchten.“

Sie wiegte den Kopf.

„O doch! Ich weiß es wohl! Aber immer waren Sie schon weg, als ich hinkam. Doch ich wußte ja alle Ihre Wiener Schlafwinkel, und kenne den Namen und den Wohnort Ihrer alten Freunde genau. So ging ich Ihnen weiter nach.“

„Versuchtes Weib!“ sagte Hugo Wahr zornig.

Sie achtete gar nicht darauf.

„Ich mußte doch“, sagte sie in einem sonderbar eintönigen, gleichmäßigen Ton. „Denn ich muß mit Ihnen reden.“

Ich brauche Sie. Denn — wissen Sie, was der berühmte Arzt mit gestern sagte: Heinz muß sterben!“

Sie hatte ihre Stimme gar nicht gesteigert und doch traf ihn das Wort, als wäre es ein Schlag.

„Reden Sie keinen Unsinn!“ sagte er grob. „So schlecht steht es gar nicht mit ihm! Es ging ja alles gut aus der Ueberfahrt! Und nun soll es auf einmal so weit sein?“

Sie nickte wie in tiefes Sinnen verloren.

„So weit ist's! O — warum bestand er darauf, herüber- zukommen? Er hat es ja doch gefühlt, daß es mit ihm zu Ende geht! Und da kam ihm die furchtbare Angst vor dem Sterben, vor dem Gericht, das ihn erwartet. Nie hat er sich viel um seinen Glauben gekümmert. Aber seit dem Sturz im Zirkus kam das oft so über ihn. Er hätte eben niemals Zirkusleiter werden sollen. Er taugte doch nicht so recht dafür, so brillant er auch ritt! Ja — also — seit dem Sturz vor zwei Jahren war der Gedanke so in ihm: Sein wollte er! Hier sterben! Wenigstens hören, wie es dem Bruder geht und — den Kindern. Meinen Kindern!“ Sie flüsterte die Worte nur mehr und doch verstand Hugo Wahr sie alle. Und wieder, während er die Frau mit scheuen Blicken betrachtete, trock ein Schauer an ihn heran. War sie am Ende doch wahnsinnig? Sie hatte ihm schon manchmal den Eindruck ge- macht. Frauen sind ja oft so eigen und diese da, die hatte alles ihrer ungeheuren Leidenschaftlichkeit, ihrer Lebensgier, ihrer Mißachtung alles Hergebrachten und Gewohnten immer so ganz die Fägel fliegen lassen, daß sie sich wohl allmählich selbst aufzehrte. Sie hatte ja auch viel gelitten. Im Fluge dachte Wahr zurück an die gemeinsam verlebten Jahre drüben in Amerika. Erst war es ihnen so glänzend gegangen, dem tollen Heinz und der schönen Jutta! Sie hatten vorzügliche Engagements gefunden, traten unter fremden Namen auf und lebten in Saus und Braus. Die große Lebenswege trug sie beide, die aufatmend den engen heimatischen Verhältnissen entflohen waren, empor. Und ihn, den Hugo Wahr, rissen sie mit sich, als er dann auch hinüberkam. Ein verurteilt schönes Leben war das gewesen damals!

Aber dann kam das Unglück. Der tolle Heinz stürzte mit dem Pferd. Das Rückgrat war verkratzt. Er war zum elenden Krüppel geworden, zu einem fischen Menschen, der nicht mehr imstande war, das Leben zu meistern.

Herrgott! War das grauenhaft gewesen! Diese rasende Verzweiflung des Mannes! Diese stumpfe Niedergeschmet- tertheit der Frau. Es war, als sei auch sie gekürrt und in ihr

sei etwas zerbrochen. In wenigen Wochen war die strah- lende, schöne Jutta, eine alternde, verfallende Frau. Sie war nicht mehr zu bewegen, ein Pferd zu besteigen. Sie konnte sich nicht mehr entschließen, den Zirkus wieder zu betreten. Und als endlich ihr kaum noch etwas anderes übrig blieb, als sie sich überwand und wieder hinausstreckte — ein einzigesmal — vor das Publikum, da erlebte sie die entsetzlichste Stunde ihres Lebens: Derselben Leute, welche ihr einst zugejubelt, sie umschmeichelt hatten, verhöhnten sie jetzt.

Als sie damals zurückkam durch die kleine Bühnen- tür, war sie in der Garderobe ohnmächtig zusammengebro- chen. Und als der Arzt sie mühsam zurückbrachte ins Leben, da hatte sie zum erstenmal so schneidend gelacht, hatte zum erstenmal so bitterlich geweint. Aus! Aus war alles für sie. Und nur eines blieb ihr als Erinnerung an ein ver- gangenes Einst: Der verküppelte, schwer leidende Mann, für den nun auch noch gesorgt werden sollte. Hugo Wahr sah wie in Wandelbildern all die Pfafen dieses Frauenlebens an sich vorbeiziehen. Er sah sie versinken in einem Meer von Kummer und Elend; er sah ihre strahlende Schönheit verblasen, ihren Ruhm zerflattern. Er sah aber auch, daß auch in diesem Herzen etwas lebte, woran weder er noch sonst jemand bei der tollen Jutta geglaubt hatte, nämlich die Fräha- keit, trotz allen Leidens, doch zu lieben. Freilich: Zu lieben in einer eigenen Art. Aber es war doch ein echtes Gefühl, welches sie an Heinz Irwein band. Sie hatten sich einst ge- funden, diese beiden, in einem jäh aufstrebenden Gefühl tiefer Leidenschaft. Jutta hatte eben in keiner Weise zu Werner Irwein gepaßt.

Vielleicht hätte ein anderer Mann sie noch immer zurück- führen können zu ihren Pflichten und zu ihm selbst. Aber der stille Gutsherr verstand derartige Künste nicht. Für ihn gab es in solchen Dingen nur zwei Wege: Den rechten und den unrechten. Und er ging stets auf dem ihm vom Gewissen und vom Schicksal vorgezeichneten Pfad, ohne viel nach rechts und links zu sehen oder nach der Meinung anderer zu fragen.

Am Werner Irwein war eben alles einfach, klar und kühl. Aber es gibt Naturen, welche hinabtauchen in die Dämmerungen, in die tiefsten Abgründe des Daseins.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Ludendorff Spitzenkandidat der völkisch-nationalsozialistischen Reichsliste.

Berlin, 31. März. An der Spitze der Reichsliste der Deutschvölkischen Freiheitspartei (Nationalsozialistische Partei) stehen General Ludendorff, der die Kandidatur angenommen hat, Herr v. Graefe-Göbelow, Landesgerichtsrat Dr. Pöhner und Graf v. Reventlow.

Vollstreckung für ein Wohnungsgesetz.

Dresden, 31. März. Bei den Verhandlungen des 18. deutschen Mietertages war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Am Schluss der Tagung wurde in einer Entscheidung der Bundesleitung das volle Vertrauen ausgesprochen und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Bundesleitung das Vollstreckungsgesetz mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln unbedingt durchführt.

Deutscher Besitz in Nordschleswig.

Appenrade, 31. März. Um den Ankauf nordschleswiger Besitzes durch deutsche Käufer zu verhindern, hat die dänische Regierung jetzt zu einem neuen Mittel gegriffen. Sie verbietet den Käufern, auch wenn der Kauf bereits abgeschlossen ist, die Aufenthaltserlaubnis, so daß diese gezwungen sind, den erworbenen Besitz wieder zu veräußern.

Brand im Schlosse des Herzogs von Westminster.

London, 31. März. In dem prachtvollen Schlosse des Herzogs von Westminster brach während der Herzog und seine Familie abwesend waren, Schandfeuer aus. Die berühmte Bibliothek des Herzogs konnte durch das tatkräftige Eingreifen der Dienerschaft gerettet werden, während viele berühmte und wertvolle Bilder der Galerie ein Raub der Flammen wurden.

Gesetz zur Unterdrückung der Minderheiten in Rumänien.

Bukarest, 31. März. Das rumänische Parlament verabschiedete ein Gesetz über die Schulen der Minderheiten, das eine Vergewaltigung ganz ungeheurer Art bedeuten würde. Entgegen dem feierlich gegebenen Versprechen der rumänischen Regierung nach Kriegsende hat die gegenwärtige liberale Regierung ein Gesetz eingebracht, das in seinen Folgewirkungen nicht nur die Kinder der Minderheiten ihrer Muttersprache beraubt, sondern im Enderfolg einen ungeheuerlichen Rückgang der Volksbildung bringen würde.

Wieder Kollaudung der englischen Welttrundflieger.

Athen, 31. März. Auf dem Fluge Brindisi nach Athen sind die drei englischen Welttrundflieger durch das überaus schlechte Wetter zu einer neuen Kollaudung auf dem St. Mathäus-See auf Korfu gezwungen worden. Der Flug kann erst fortgesetzt werden, wenn die beschädigten Apparate repariert sein werden.

Verschönerung in Bulgarien.

Sofia, 31. März. Die bulgarische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, ein neues Komplott der Anhänger des ermordeten Stambulinski entdeckt, das den Zweck hatte, die jetzige Regierung zu stürzen und die Republik auszurufen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Arbeiter und Angestellte.

Hamburg. Fortdauer des Streiks auf den Seeschiffswerften. Die Bemühungen des Reichsarbeitsministers Brauns, die bald mehr als fünf Wochen andauernde Aussperrung auf den deutschen Seeschiffswerften beizulegen, sind nach 17stündigen Verhandlungen gescheitert.

Hannover. (Stilllegung der Continentalwerke.) Die Lohnverhandlungen mit der Belegschaft der Continental-Gummi- und Guttapercha-Fabrik sind ergebnislos abgebrochen worden. Der gesamte Betrieb wurde daraufhin stillgelegt.

Stuttgart. (Der Eisenbahnerstreik.) Die Streiklage im Streik der württembergischen Eisenbahnarbeiter ist noch immer unverändert. Der Güterverkehr wird notdürftig

durch Ersatzkräfte und Technische Vorhilfe aufrechterhalten. Inzwischen bestätigt es sich, daß die Bewegung auch nach Baden, und zwar auf Mannheim, übergriffen hat. Die Behörden haben Verhandlungen eingeleitet.

Welt und Wissen.

Ein neuer Bazillus. Der dänische Oberarzt Clausen machte der Kopenhagener medizinischen Gesellschaft Mitteilung von einem von ihm entdeckten neuen Bazillus, der bis auf weiteres Clausen-Bazillus genannt worden ist. Bei dem Patienten eines Krankenhauses in Kopenhagen, der an Gehirn- und Rückenmarkentzündung gestorben ist, wurden nicht, wie man erwartet hatte, Meningokokken, sondern jener andere Bazillus gefunden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Aufgehobenes Todesurteil. Das Landgericht Hamburg verurteilte im Wiederaufnahmeverfahren gegen den Werkzeugmacher Wilhelm Willendorf, der im November d. J. vom außerordentlichen Gericht wegen Beteiligung an dem Hamburger Kommunistenputsch zum Tode verurteilt worden war. Der Angeklagte erhielt wegen Beihilfe zum Hochverrat zwölf Jahre Festung.

§ Revisionsantrag im Zeignerprozess. Der Verteidiger Dr. Zeigner, Rechtsanwalt Marschner, hat gegen das am Sonnabend in Leipzig gefällte Urteil, das für Zeigner bekanntlich auf drei Jahre Gefängnis lautete, Revision beantragt.

§ Verurteilte Landfriedensbrecher. Aus Hamburg wird berichtet: In dem Prozess wegen der kommunistischen Kravalle in Bergedorf und Sande wurde nach sechsstägiger Verhandlung vom hiesigen Landgericht gegen 5 Angeklagte das Urteil gefällt. Es erhielten 9 Angeklagte Festungshaft von 15 Monaten bis zu 3 Jahren, 6 Angeklagte wegen Landfriedensbruchs Gefängnisstrafen von 6 bis 15 Monaten. 17 Angeklagte wurden freigesprochen. Die übrigen wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs, Hausfriedensbruchs oder Plünderung zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu einem Jahre verurteilt.

Spiel, Sport, Turnen.

Sp. Schwerer Unfall beim Kölner Motorradrennen. Bei dem vom Kölner Motorradklub 1923 veranstalteten Landstraßenrennen für Motorräder ereignete sich auf der Landstraße Köln-Godorf ein schweres Unglück. Während der Vorführung des Klubs Schmitt-Köln, der das Starteramt ausübte, ein Automobil aufhalten wollte, wurde er von rückwärts von dem Kölner Fahrer Berniggen mit einem Motorrad in rasender Fahrt angefahren. Schmitt wurde in weitem Bogen weggeschleudert und blieb tot liegen. Berniggen erlitt einen schweren Schädelbruch, während fünf Zuschauer leichter verletzt wurden. Schon vor Beginn des Rennens war ein Fahrer schwer verletzt worden. Das Rennen wurde abgebrochen.

Sp. Das New Yorker Schachturnier. In der zehnten Runde des New Yorker Schachturniers schlug Dr. Lasker in 32 Zügen Réti. Die Partien, an denen Aljechin und Capablanca beteiligt waren, wurden remis. In der elften Runde, in der Capablanca spielte, endete die Partie Dr. Lasker-Pates unentschieden, die Partie Aljechin-Bogoljubow wurde abgebrochen. An der Spitze des Turniers steht noch immer Dr. Lasker.

Sp. Wittig siegt in Paris. Im 50-Kilometer-Radrennen, das Sonntag auf dem Rennplatz Buffalo in Paris stattfand, siegte der Deutsche Karl Wittig; zweiter wurde der Belgier Van der Stuyfe, dritter der Amerikaner Chapman, vierter der Franzose Parisot. Die 50 Kilometer legte Wittig in 43 Minuten 25 Sekunden zurück.

Börse und Handel.

Fortdauernde Börsenstille.

* Berlin, 31. März.

In der Zurückhaltung und Geschäftsstille, die seit Wochen an der Börse herrschen, ist noch keine Veränderung eingetreten, da auch die bevorstehende Ermäßigung der Börsenumsatzsteuern und Provisionsätze bis jetzt das Publikum zu größerer Beteiligung am Börsengeschäft nicht veranlaßt hat. Bei ganz belanglosen Umsätzen bröckelten die Kurse weiter ab, doch betrugen die Einbußen nur in einzelnen Fällen zwei und etwas mehr Millionen %. Am Geldmarkt zeigte sich etwas größere Nachfrage ohne besonders erkennbare Ursache. Die Devisennotierungen und Zuteilungen blieben bei gleichen Anforderungen wie am Sonnabend nahezu unverändert.

In Millionen Mk. Was kosten fremde Werte? Ohne Gewähr.

Börsenplätze	31. 3.		29. 3.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	155,36	156,14	155,36	156,14
100 Dänemark	67,33	67,67	66,83	67,17
100 Schweden	111,22	111,78	111,22	111,78
100 Norwegen	56,88	57,14	57,36	57,64
100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,055	18,145	18,055	18,145
100 Schweiz	73,02	73,38	72,71	73,09
100 Frankreich	23,14	23,26	23,24	23,36
100 Belgien	18,15	18,25	18,35	18,45
100 Italien	18,25	18,35	18,25	18,35
100 Tschechien	12,36	12,44	12,71	12,79
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	6,38	6,42	6,38	6,42

Ameliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	31. 3.	29. 3.		31. 3.	29. 3.
Weiz., märk.	178-178	171-176	Weizk. f. Br.	11-11,2	10,8
ponmischer	—	—	Waggl. f. Br.	8,8-9	8,5-8,6
Waggl., märk.	139-143	138-142	Raps	310	300-310
ponmischer	—	131-136	Leinsaat	410-415	410-415
westpreuß.	—	—	Wittor-Erbf.	27-28	26-27
Bräungerste	170-190	168-187	fl. Speiseerbf.	16-17	16-17
Futtergerste	—	—	Futtererbf.	13,5-14	13,5-14
Hafer, märk.	125-133	125-133	Beluschnen	12-13	12-13
ponmischer	—	122-130	Ackerbohnen	16-17	16-17
westpreuß.	—	—	Widen	14-14,5	14-14,5
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
p. 100 Kilo, fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-16,5	16-16,5
Wln. br. inf.	—	—	Serabella	13,5-15	13,5-15
Sad. (feinst.)	—	—	Napstuchen	11,6	11,6
Mrt. u. Not.	22,5-27	25-27	Leintuchen	22,5-23	22-23
Knaggenmehl	—	—	Trodenschl.	9,5	9,4
p. 100 Kilo, fr.	—	—	W. Judschn.	17-22	17-22
Verf. brutto	—	—	Torfm. 30/70	8,3	8,2-8,4
inf. Sad	21,5-23	21-23,5	Kartoffeln	19,2	19,2

Schriftleitung: Wih. Bell Halver.

Stall Karten

Luisse Schulte
Hermann Bevendehl
Verlobte

Edelkirchen b. Halver
Becke b. Halver

im April 1924



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, treuen Onkel

Wilhelm Sieper

im Alter von 74 Jahren, nach kurzem, schwerem Krankensein aus einem arbeitsreichen Leben zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Anverwandten

Karl Sieper.

Lützinghausen, den 30. März 1924.

Die Beerdigung ist Mittwoch, den 2. April, nachm. 4 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Deffentliche Steueranmahnung!

An Zahlung aller noch rückständigen Reichs-, Staats-, Kommunal- und Kirchenabgaben wird hierdurch erinnert.

Rückstände, die bis zum 10. April ex. nicht beglichen sind, werden im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben. Auf die erheblichen Verzugszuschläge bei unpünktlicher Zahlung wird noch besonders hingewiesen.

Kierspe, den 1. April 1924.

Die Vollstreckungsbehörde:

Roonmann.

Wollen Sie sparen?

Dann
benutzen Sie zum Einkauf unsere
Ausnahme-Tage
Mittwoch und Donnerstag.
Gebr. Haase, Halver

Wir empfehlen:

Corned Beef, ca. 6 Pfd	Mk. 2,85
Speck, fett, geräuchert, p. Pfd.	" 0,84
mager	" 0,80
Wurst, Käse, vollfett, " "	" 1,30
Edamerkäse, " "	" 1,25
Büchsenmilch, Marke Hordens	" 0,50
Kornkaffee, Seeligs, p. Pfd.	" 0,33
Sauerlandia	" 0,31
Kaffee " Mk. 2,60, 2,80, 3,80	" 4,—
Kafferausgussmehl, p. 5 Pfd -Beutel	" 1,10
Erbjien, grüne, handverlesene Ware	" 0,95
p. Pfd Mk. 0,20, 5 Pfd.	" 0,23
Bohnen, handverlesene Ware, p. Pfd	" 1,10

Tabak:

Hundschlag, gelb, p. 100 gr Paket	" 0,54
rot, " " "	" 0,62
braun, " " "	" 0,72
Strangtabak, p. 1/2 Pfd	" 1,45

Marinaden:

Bismarkheringe, p. 4 Liter-Dose	" 2,00
Kollmöpfe, p. 4 Liter Dose	" 2,00
Senfheringe, p. 4 Liter-Dose	" 2,00
Seringe, 10 Stück	" 0,40

Konjerven:

Junge Erbjien, 1 Kg.-Dose	" 1,20
Spargel, p. Kg.-Dose	" 1,70
Mirabellen, p. 1 Kg.-Dose	" 1,50
Zwiebels, holl., p. Pfd.	" 0,18
" ägyptische, p. Pfd.	" 0,24
" 5 Pfd.	" 1,10

Apfelfinen, p. Std 0,06, 0,07, 0,10,	" 0,35
0,15, 0,20, p. 10 Std 0,65,	" 0,34
18 Std 1,—, 2 Std	" 0,42
Schmierseife, Ia. Qualität	" 0,10
Dr. Wolffs Fettseife, p. Std	" 0,10
Sauerkraut, p. Pfd.	" 0,10

Tanz-Schule.

Am Freitag, den 4. April beginnend, eröffne ich in Schalksmühle im Lokale des Herrn Wih. Kriegeskorte, am Samstag, den 5. April im Lokale der Geschw. Fasbender in Halver und am Mittwoch, den 9. April im Lokale des Herrn Emil Schulte zu Ennepe, je einen Unterricht für

Moderne Tänze.

Unterricht für Kinder von 5-7 Uhr nachmittags, für Erwachsene von 8-10 Uhr abends - Anzahlung 5 Goldmark. Hochachtend Fr. Kattwinkel, Halver.

Milchverkaufsstelle

Den geehrten Bewohnern von Schalksmühle u. Umgegend zur Kenntnis, daß ich neben meinem Lebensmittelgeschäft eine

Eröffnung am Dienstag, d. 1. April. Verkauf vormittags von 8-12 Uhr. Ausgabe in Dählerbrück: Wwe. Rafflenbeut 7 1/2 Uhr - Niederreewinkel 8 1/2 Uhr u. Flafkamp - 9 Uhr.

Verkauf und Ausgabe habe ich Herrn Albert Schaffland übertragen. Ich bitte, dieses neue Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen.

Robert Zapp, Schalksmühle - Telefon 140.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 5. 4. 1924 nachmittags, Treffpunkt 2 1/2 Uhr bei Eichholz-Bruch bei Kierspe, verkauft die Gemeinde Kierspe geschlagenes Eichen- und Kiefern-Ruhholz und eine Menge Weidepfähle.

Bezahlung binnen 14 Tagen nach Zuschlag. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Kierspe, den 1. April 1924.

Der Amtmann.

Am Freitag, den 4.

April 1924, vorm 9 Uhr findet Mütterberatungsfunde in Brügge (Wirtschaftsdommes, Winkhaufen) statt.

Lüdenscheid, d. 31. 3. 1924

Der Amtmann.

Properes Mädchen

gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Frau Alb. Kattwinkel, Kierspe-Bahnhof.

Eine Anzahl

Jugendl Arbeiter

u Arbeiterinnen

für leichte Arbeit bei höchsten Abfordrungen für jetzt oder nach Ostern gesucht.

Th Enneper Söhne, Halver.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt oder in 14 Tagen einen tücht.

Fittchen schleifer,

mehrere

Bankarbeiter,

sowie einige

Mädchen und

Jugendl. Arbeiter

für dauernde Beschäftigung

Reich & Schürmann, G m b H Halver.

Briefkassetten

empfehlen

Buchdruckerei Wih. Bell jr.

Wir suchen für sofort

einige

Jugendl. Arbeiter,

sowie einige

Bankarbeiter.

Herrn Steller & Söhne,

Halver.

Jugendl. Arbeiter

gesucht.

Wiepenstock & Co.,

Halver.

Mehrere geübte

Falkhammer-

schmiede

für leichte Dämmer zum

sofortigen Eintritt gesucht.

Dresbach & Cie.,

Halver.

Erwerbe in Kürze

Düngekalk,

schwefels. Ammoniak

und Thomasmehl

u bitte um Bestellung.

Albert Herdepe,

Halver.

Bürsten-Waren

empfiehlt

Wih. Bell jr.

Bestellungen in

Saat- und

Speisekartoffeln

nehmen noch entgegen.

Gebr. Haase, Halver.